

Die schwarze Zunge

: radierungen fünf .

: Sebastian Burger .

: Stefan Guggisberg .

: Marie Carolin Knoth .

: Mandy Kunze .

: David O'Kane .

: Titus Schade .

: Kristina Schuldt .

: Robert Seidel .

Meisterklasse von Neo Rauch 2011

Die grafischen Techniken umweht der Nimbus des Unheimlichen. Sie bilden gewissermaßen ein System nur bedingt kontrollierbarer Außenposten der Malerei und man spürt dessen Wirkungsstätten für gewöhnlich im Halbdunkel post-industrieller Souterrains auf. An diesen entlegenen Orten ist ein robustes Personal mit Betriebsabläufen befasst, deren unwandelnde Natur nicht selten eine Nähe zu magischen Vorgängen aufscheinen lässt.

Der Maler nun sucht gemeinhin diese verborgenen Orte auf, um den hier waltenden Fachkräften ein intimes Produkt seiner Vorstellungskraft anheimzugeben, und es ist nun an ihnen, diese private Notiz in die gewölbeausspannenden dunkelstählernen Apparaturen einzuspeisen, deren Herren sie sind. Wenn der Maler sein lichtdurchflutetes Atelier verlässt, um hinunterzusteigen in die ewige Dämmerung der Druckmaschinenwelt, dann wird ihn stets die bange Frage begleiten, ob denn seine dem Zeichenpapier anvertraute Sinnesanwandlung einer Bearbeitung dort unten nicht nur standhalten kann, sondern ob sie ihrer überhaupt würdig wäre! Denn was dort unten geschieht, kann für das schüchtern dargebotene Motiv vielerlei bedeuten. Unter der Einwirkung scharfkantiger Instrumente, ätzender Substanzen und unerhörter Druckzustände sind stoffliche Verdichtungen und Zugewinne an gestalterischer Präzision ebenso möglich wie Gestaltwandel und Auslöschung. Ein Nebeneffekt des maschinellen Durchlaufs jedoch kann den Urheber besonders nachdenklich stimmen, nämlich der der Vervielfältigungsmöglichkeit.

Wenn also am Ende aller Abläufe etwas vorliegt, das nicht nur eine Spiegelverkehrung sondern auch eine stakkatohafte Vermehrung des Ausgangsmaterials bedeutet, dann kommt dies wohl einem jener Haarrisse im Vertrauen gleich, durch die das Unheimliche zu uns hinüberrieselt.

Die Meister dieser schwarzen Zunft jedoch sind durch langjähriges Verbobensein mit den Erscheinungsformen ihres Metiers gegen derartige Anwandlungen ganz unempfindlich geworden. Insbesondere der erstaunlichste und bedenkenwerteste Effekt ihrer Tätigkeit, nämlich die Vervielfältigung,

wird von ihnen nicht nur mit größtem Gleichmut hingenommen, sondern im Hinblick auf daraus ableitbare merkantile Nutzbarmachungen sogar durchaus erwünscht.

Der Urheber ist übrigens gut beraten, sich in diese Prozesse einzugliedern, denn wenn auch die Breitstreuung seiner Motive nicht in seinem Interesse liegen kann, so sollte er doch wenigstens den sich daraus ergebenden materiellen Zugewinn nicht gänzlich an sich vorbeiströmen lassen.

Das Leben und Wirken der schwarzen Gesellen in ihren Troglodytenhöhlen hat freilich auch seinen Preis, und man darf ihnen ihren Geschäftssinn deshalb nicht verargen. Im Wesentlichen gilt es wohl den Materialbedarf der Maschinerie zu stillen, denn das Leben der Zunftgenossen ist eher anspruchslos. Es spielt sich in all seinen Facetten überwiegend im Halbdunkel ihrer Maschinenräume ab, und wirkt somit unmittelbar prägend auf Gestalt und Bewusstsein. Die körperliche Schwere der Arbeit begünstigt die Ausprägung eines kräftigen, aber pigmentarmen Erscheinungsbildes, denn der Mangel an Tageslicht fordert seinen Tribut, und auch das fortwährende Befasstsein mit der Druckerschwärze kann schließlich nicht folgenlos bleiben. In sehr seltenen Fällen ergreift die Schwärze (Nigredo) völlig Besitz von Körper und Seele des Zünftlers, sie kleidet ihn zur Gänze aus, und er verfällt schließlich der Schwermut. Nur seine schwarze Zunge legt nach außen hin Zeugnis ab von seiner inneren Verdunklung.

Wenn also acht junge Malerinnen und Maler etwas von dem Licht ihrer Werkstätten treppenabwärts tragen, dann ist dies ein Vorgang zu beiderseitigem Nutzen. Der Mystiker weiß: Wo oben ist, da ist auch unten, und die Schwärze strömt dort ein, wo man sich vom Licht abgewandt hat.

Sie auf weiße Blätter zu drucken, und in deren Verbreitung eine Ausweitung des Lichtes zu sehen, ist sicher die schönste Art, dem Unikat zu entzagen.

Neo Rauch
August 2011